

Dresdener Nachrichten

Pfund's Condensirte Milch
Beste Kindermilch
Bresdener Molkerei
Sehr Fein

41. Jahrgang.

Curt Heinsius Hgl. Hofl.
Dresden-N., Tschekstr. 12
Paraphrasen-Amt H. 200.
Mehrfährige Garantie.
Kostenvoll Probe.
3 Mal prämiirt, 97,000 St. in Function

Geräuschlose Thürschliesser
in dopp. Luftdichtung, gewalts. Schliessen schädlos.

Dresden, 1896.

Simon's Annenhof
Dresden.
Vorzügliches Mittelst.-Hotel
für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende,
Familien und Touristen.
Im Centrum der Stadt.
Gutes Restaurant
Bürgerl. Pilsener.
Mässige Preise.

Schutz- und Reisehüte,
neueste Modelle, empfiehlt das Putz- und Modewarenhaus
C. Heinrich Barthel
Fernastr. 1, 2800 • Waisenhausstrasse 30 • Fernastr. 1, 2800
Eigene Strohh- und Filzhut-Fabrik.

Leupolt's Wein- und Bier-Schlauch
aus bestem Gummi, bleifrei u. Säuren widerstehend, billig u. sehr haltbar.
Wettinerstr. 26 Gummi-Fabrik
Telephon 289 Reinhardt Leupolt, Dresden-A.

Tuchwaren.
Deutsche und englische Tuche, Buckskins, Kammgarne und Cheviots in nur soliden und farbochten Qualitäten zu billigen Preisen empfohlen.
Pörschel & Schneider, Scheffelstr. 19.
Mustersendungen franco.

Jagdtoppen, Jagdmäntel, Jagdhüte, Jagdmützen

empfehlen in reichster Auswahl billigst **Jos. Fiechtl** aus Tirol, Schloss-Strasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 249. Spiegel: Die Präsidentenwahl in Nordamerika. Vorschläge, Kaiserfestlichkeiten in Görlitz, Dresdener „Crepheus“ und Reichsberger „Männergesangsverein“, Bezirksauschussführung. Von der Mode. Rühmliche Witterung: Amäbliche Besserung. **Dienstag, 8. Septbr.**

Politisches.

Erbitterter und zerplitterter denn jemals zuvor verläuft in den Vereinigten Staaten der Wahlkampf für die Präsidentschaft. Schon äußerlich zeigt sich dies an der Thatsache, daß diesmal nicht weniger als drei Kandidaten konkurrieren und daß sich die beiden großen Parteien, die republikanische und die demokratische, die sich früher meist geschlossen gegenüberstanden, gespalten haben. Der Kandidat der Goldrepublikaner ist Mac Kinley; die Silberdemokraten haben Bryan nominiert. Den Kongreß der Republikaner in St. Louis haben die der Partei angehörigen Silberleute verlassen und sich auf einer eigenen Tagung für die Präsidentschaft Bryan's entschieden, während die sog. Gut-Gelddemokraten, zu denen der jetzige Präsident Cleveland gehört, soeben auf ihrem eigenen Nationalkongreß zu Indianapolis den General Palmer auf's Schild erhoben haben. Das Programm der demokratischen Gut-Geld-Kandidatur legt das Hauptgewicht auf die Finanzfrage. Es wird die Aufrechterhaltung der Goldwährung gefordert. Freie und unbeschränkte Silberprägung sei verwerflich. Das jetzige System des Ankaufs von Metallgeld und des Systems des Papiergeldes wäre eine beständige Quelle der Gefahr. Die Regierung dürfe keine Bankgeschäfte treiben. Es sei eine Reform des von der Regierung zu beaufsichtigenden Bankwesens nöthig. Schließlich fordert das Programm die Verstaatlichung Cleveland's das höchste Lob. Dieser habe in auswärtigen Angelegenheiten ein festes und würdiges Benehmen gezeigt und den Kredit und die Ehre der Nation gewahrt. Die dritte Partei, die Volkspartei der sog. Populisten, hat sich für Bryan's Präsidentschaftskandidatur entschieden. Sie repräsentirt in der Hauptsache das Kleinbürger- und Kleinbauernthum und umfaßt einen großen Theil der Arbeiterorganisationen. Ihr Programm, das als oberster Punkt die Silberfreiprägung enthält, hat einen stark sozialistischen Anstrich; die Populisten fordern u. A. Verstaatlichung der Eisenbahnen und Telegraphen, um die Tyrannei gewissenloser Ringe zu brechen und die öffentlichen Verkehrsmittel zum Wohle der Gesamtheit gleichmäßig in Wirkksamkeit zu setzen; ferner sollen die öffentlichen Landereien im Westen nicht ferner Korporationen von Befehlshabern und Eisenbahngesellschaften zu Schandenpreisen überlassen, vielmehr zur Bildung eines freien Bauernstandes durch billigen, staatlich regulirten Verkauf verwendet werden.

Noch weit weniger als in früheren Campaignen läßt sich diesmal der Ausgang der Präsidentschaftswahlbewegung vorhersehen. Von allen Seiten werden verweirte Anstrengungen gemacht und es wird mit einer Leidenschaftlichkeit gearbeitet und gewühlt, die selbst in der nordamerikanischen Union als ungeheuerlich bezeichnet wird, wo doch sonst die Wahlkämpfe eine Liebesheize zu erreichen pflegen, wie wohl in keinem anderen Lande der Welt. Den Goldrepublikanern unter Mac Kinley, die die Interessen des Großkapitals vertreten, steht ein Wahlfonds zur Verfügung von noch nie dagewesener Höhe. Man spricht von 50 Mill. Dollars, die in der Hauptsache zu Bestechungszwecken verwendet werden sollen. Der Kampf wird wie gewöhnlich mit einer Gehässigkeit geführt, der kein Mittel, um den Gegner zu vernachlässigen, zu schlecht ist. Nach der Ansicht der republikanischen Presse sind die Millionen, welche für Bryan eintreten, lauter Anarchisten, ehrlose Betrüger, Spitzbuben, Sausculotten und dergl. mehr. Jeder Anhänger des Dime-talismas ist von vornherein ein Rar oder Gauner. Bryan wird als ein Dummkopf hingestellt, der unter dem Vantoffel seiner Frau stehen soll; diese hat wie er Jura studirt und da sagt man ihm nach, seine Frau sei sein Kopf, der für ihn denke. Selbstverständlich verhandeln sich die Silberdemokraten in ähnlicher Weise. Nach der übereinstimmenden Behauptung der republikanischen Blätter hat Bryan nicht die geringsten Ansichten. In Wirklichkeit aber hat dieser bisher fast beispiellose Erfolge erzwungen, so daß unbefangene Beurtheiler seinen Sieg erwarten, falls den Anhängern Mac Kinley's nicht der Stimmenmangel in einem ganz ungewöhnlichen Maße gelingt. Der ungeheuren Geldmacht, welche die Partei Mac Kinley's darstellt, stehen unter Bryan's Führung die Massen der Unzufriedenen und der „Enterbten“ gegenüber, der Farmer, die in Folge der Nothlage der Landwirtschaft hart bedrängt sind, der Arbeiter, sowie überhaupt der breiten unteren Volksschichten, die sich durch die Plutokratie, welche vermöge ihrer Trübsal, Bonds und Cartelle das wirtschaftliche Leben beherrscht, ausgebeutet wähnen. Es handelt sich bei der ganzen Wahlkampagne nicht ausschließlich um die Wahrung der Währungsfrage, sondern um einen wirtschaftlich-sozialen Kampf der mittleren und kleineren Arbeitermassen in Stadt und Land gegen den eisernen Ring der Corruption, wie ihn die Finanz-Könige und die Großindustriellen geschlossen haben. Bryan hat überraschend schnell eine große Popularität erlangt, die seinen Widersachern gefährlich werden dürfte. Boge er als Sieger in das Weiße Haus zu Washington, so würde er der jüngste aller Präsidenten sein; denn dieser 36jährige Kandidat hat das von der Verfassung vorgeschriebene Alter für die Präsidentschaft (35 Jahre) kaum überschritten. Er hat es vermöge seiner jugendlichen zündenden Beredsamkeit verstanden, bei den Silberleuten eine geradezu fanatische Begeisterung wachzurufen. Bezeichnend ist u. A. folgender Passus aus der Kandidaturrede, die er auf dem Parteitag zu Chicago gehalten hat. „Wir wollen erklären“, sagte er, „daß unsere Nation selbstständig für unser Volk Gesetz zu geben vermag, aber jeglichen Gegenstand, ohne auf die Zustimmung einer anderen Nation der Erde zu warten. Wir hoffen, durch diese Erklärung den Sieg in jedem unserer Bundesstaaten davonzutragen. Wir stehen wiederum vor derselben Frage wie 1776. Damals, als unsere Vorfahren nur drei Millionen wählten, erklärten sie sich unabhängig von jeder Nation der Erde. Sollten wir jetzt, wo wir auf 70 Millionen angewachsen sind, weniger Muth zeigen? Auf den Einwand, daß wir keine Doppelwährung haben können, wenn uns nicht eine andere Nation beistünde, erwidern wir, daß wir die Doppelwährung bestreiten und England veranlassen werden, sie anzunehmen; wir werden auf Englands Währungsreform zur Goldwährung erwidern; wir, die selbstständigen Großkapitalisten, sollt die Dornenkrone nicht auf das

schweißtreibende Haupt des Arbeiters drücken und die Menschheit an ein goldenes Kreuz schlagen.“ Solche agitatorische Reaktionen und solche patriotische Nebenbungen, die dem hochgepannten Selbstbewußtsein des amerikanischen Bürgers Rechnung tragen, werden ihre Wirkung auf die großen Massen nicht verfehlen. Dabei vertritt Bryan in geschickter Weise die Thatsache in den mittleren und unteren Volksschichten herrschende Nothlage, und wenn er als Präsident auch kaum in der Lage sein würde, von den agrarisch-sozialistischen Forderungen seiner Anhänger nur den geringsten Theil zu erfüllen, so vertritt er doch wenigstens mit dem Worte eine bei Weitem gerechtere und ehrlichere Sache, als die der herrschenden und übermächtigen Goldleute in dem republikanischen Lager, deren Sieg gleichbedeutend sein würde mit dem ungeschmälerten Fortbestand eines großkapitalistischen Terrorismus und einer plutokratischen Korruption ohne Gleichen.

Bernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. Septbr.

Görlitz. An der Parade nahmen 25 Bataillone, 25 Batterien und 30 Eskadrons theil. Auch das niederschlesische Trainbataillon nahm theil. Bei dem Mahen des Grenadierregiments „König Wilhelm I.“ weipensisches Nr. 7 bewegte der Kaiser an dessen Spitze und führte es dem Gartenpaar und seiner Gemahlin vor. Das Trainbataillon brach in stürmische Hurrahs aus. Der Kaiser salutirte mit dem Zeigen nach der Tribüne. Die Kaiserinnen erhoben sich bei jedem Vorbeimarsch der Kaiser und führten, wenn diese ein Regiment vorführten. Der Kaiser von Rußland führte sein Manoeuvreregiment, der Herzog von Württemberg das 10. Manoeuvreregiment „Prinz August von Württemberg“ vor. Auch das Leibgarde-Regiment „Großer Kuruzi“ wurde vom deutschen Kaiser vorgeführt, der die Uniform dieses Regiments trug. Als Kaiser Wilhelm die Tribüne abnahm, formirte sich das Armeekorps nochmals in zwei Treffen in der Richtung der Abmarschstraße. Welche Kaiser ritten nochmals die Fronten ab, die Kaiserinnen saluirtet nochmals im Wagen. Die Kavallerie spielte die russische Hymne, die Truppen salutirten. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland führten vom Paradeplatze an der Spitze der Fahnenkompanie und Standarten-Eskadron um 1/3 Uhr nach der Stadt bis zu dem Ständehaus zurück, um 1/5 Uhr die Mittagstafel stattzufinden.

Görlitz. Als die Kaiserinnen Augustina Viktoria und Alexandra sich vom Paradeplatze nach der Stadt zurückbegeben, wurden sie an der Reichsberger Straße, wo die Schulen Spalier gebildet hatten, von 30 Ehrenfrauen unter Ueberreichung von Blumensträußen begrüßt. Danach begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Ständehaus, wo die Mittagstafel stattfand.

Görlitz. In einer großartigen Umgebung gestaltete sich die Abreise des russischen Kaiserpaars, welche 6 Uhr Abends erfolgte. Auf dem Wege vor dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie sowie das Wachbataillon Kadettenkorps aufgestellt. Die ganze Anstaltsstraße war mit einem Militärorden besetzt. Auf dem Bahnhofe waren sämtliche Fährlichter angezündet. Kaiser Nikolaus fuhr mit Kaiser Wilhelm im ersten, die Kaiserinnen führten im zweiten Wagen. Kaiser Nikolaus verabchiedete sich von den Fährlichtern und höheren Offizieren im Hofe des Bahnhofs, dann imtronte die Kapelle die russische Nationalhymne und hierauf verabchiedeten sich die Kaiserinnen in überaus herzlich Weise. Der Kaiser führte der Kaiserin die Hand und die Wangen, der Kaiser beugte sich der Kaiserin, die beiden Kaiserinnen küßten sich herzlich beneagt, dann umarmten und küßten sich beide Kaiser. Als sich der Zug in Bewegung setzte, winkten die beiden Herrschaften sich Abschiedsgrüße zu. Bei der Rückfahrt des Kaiserpaars nach dem Ständehaus erscholl jubelnde Hurrahs seitens der Bevölkerung.

Berlin. Der Kaiser hat die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zum Chef des Grenadierregiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm II.“, schlesisches Nr. 1 ernannt. — Der Reichstanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär Fürst v. Marischall lebten heute Abend nach Berlin zurück. — Die das Marine-Vermehrungsblatt mittelst, hat die Kaiserin von Japan anlässlich des Unterganges Sr. Maj. Kanonenboot „Itis“ zur Unterzeichnung der Interlebensden der vermalindeten Besetzung die Summe von 100 Jap. Yen spendet. — General v. Bahne hat seine Ernennung zum Chef des Grenadierregiments „Prinz Karl von Preußen“ dem Regimentskommandeur mit folgendem Telegramm mitgetheilt: „Durch die besondere Gnade Sr. Majestät des Kaisers heute zum Chef des Grenadierregiments „Prinz Karl von Preußen“ 2. brandenburgisches Nr. 12 ernannt, bin ich durch die mir geworden hohe Ehre nicht nur auf's Freudigste überrascht, sondern auch hochbeglückt. Dem tapferen, ausgezeichneten Regiment von nun an anzugehören, erfüllt mich mit besonderem Stolz und ruft mir die glücklichen neun Jahre in Erinnerung, in welchen ich dem 3. Armeekorps als Chef des Generalstabes angehören durfte. Ich zeichne mir kameradschaftlich diesem Telegramm mitzutheilen. Ich zeichne mir kameradschaftlich dem Graf v. Bahne, General und Chef des Grenadierregiments „Prinz Karl von Preußen“ — Ueber die gelante Gehaltsverbeserung für die höheren Beamten hört die Kat.-Sta. ferner: Die Erhöhung der jetzigen Besoldung der Richter 1. Instanz (Amts- und Landrichter) von 2400—3000 Mk. soll auf 3000—3600 Mk. (dasselbe Maximum wie für Landräthe) erfolgen. Eine Erhöhung des Anfangsgehaltes scheint nur für die Richter vorgezogen zu werden.

Berlin. Dem Prinzen Viktor von Italien ist vom Kaiser in Breslau der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Breslau. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein kam gestern Mittag von Brinnlau nach Breslau und begab sich sofort nach dem Ständehaus, um dort an dem Diner bei dem Gartenpaar theilzunehmen. Der Herzog hatte an einer Halsentzündung gelitten.

Breslau. Die Vorstellung und feierliche Uebernahme des Grenadierregiments „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ durch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen hat heute Mittag stattgefunden. Die Erbprinzessin trug bei der Feier die Uniform des verlebten Regiments, den Hakenrock mit Achselstücken und den Helm mit Paradenbusch. Nach der Vorstellung nahm die Erbprinzessin den Paradeplatz ab und begab sich darauf an der Spitze der Fahnenkompanie zum Regimentskasino, wo sie mit dem Frühstück hielt der Regimentskommandeur das Frühstück einnahm. Bei dem Frühstück hielt der Erbprinze von Sachsen-Meiningen eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung des kaiserlichen Gnadenaktes, die Verehrung des Regiments an seine Gemahlin, hinwies.

Die Nacht „Hohenzollern“ erhielt nach der „Reichs-Bez.“ Befehl, die kaiserlichen Gemächer bis Montag Abend fertig zu stellen. Am Dienstag früh ist auf der Nacht Lampen beordert. Es verläutet, der Kaiser von Rußland werde die „Hohenzollern“ für die Fahrt nach Himmelfahrt benutzen.

Köln. Der Besitzer der „Reichs-Bez.“ August Neven Dammont ist heute Vormittag in Koblenz im Ufer, wo er zur Ruhe wollte und vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitt, nach vollendetem 64. Lebensjahre gestorben.

Wien. Gestern Abend ging dem Oberst des Deutschmeisterei-Regiments“ folgendes Telegramm des Kaisers zu: „Die Aufhebung des Regiments anlässlich der überaus stolzen, wahrhaft patriotischen Feier seines 200jährigen Bestandes nehme ich mit besonderer Freude zur Kenntnis. Mit den gehobenen Gefühlen kann das Regiment auf eine ruhmvolle, an Hingebung und Tapferkeit reiche Vergangenheit blicken. Wo unsere Fahnen im Felde wehten, da waren auch die braven Deutschmeister dabei. Schon am Tage von Jena, dann bei Collin und Hochlitz, bei Caldiero und Arcole, sowie bei Aspern und Novara. Ich entbede dem Regiment und allen seinen einstigen Mitgliedern, die ihm auch im bürgerlichen Leben so innige Anhänglichkeit bewahren, meinen Gruß und die besten Wünsche für eine glückliche, der Vergangenheit ebenbürtige Zukunft.“ — Auf dem feierlich geschmückten Deutschmeisterei-Platz fand heute die feierliche Grundsteinlegung des Deutschmeisterei-Denkmal's statt. Bürgermeister Strohsch hielt eine Ansprache an den Groß-Deutschmeister, den Erbherzog Eugen, der lobend die Denkmals-Urstände unterzeichnete.

Wien. Dr. Fritz Reich ist vom Großmüchler in den Silberkavalieren abgestürzt und todt geblieben.

Paris. Alle Blätter, mit Ausnahme der sozialistischen und international gefärbten, begrüßen die vom Minister des Innern verhängte Ausweisung der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder Debel und Buch mit großer Genugthuung.

Paris. Die 17 Armenier, welche kürzlich aus Konstantinopel an Bord der „Gironde“ hierher gebracht und in das Gefängnis Saint Pierre übergeführt worden waren, haben an den Minister des Innern ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in welchem sie verlangen, in Freiheit gesetzt zu werden, da der Sultan ihnen Leben und Freiheit zugesagt habe.

Rom. Der Dmaibus, welcher von Frascati nach Romna di Papa, einem bevorzugten Sommeraufenthaltsort, fährt, ist mit 12 Anflüssen, etwa 50 Meter weit von der Kaserne der Karabinieri entfernt, von 3 Briganten angehalten worden. Die Anflüssen mußten ihr Geld, sowie ihre Wertsachen von über 1000 Lire im Werthe den Räubern überlassen. Der Ueberfall geschah an derselben Stelle, wo der Großherzog von Sachsen-Weimar voriges Frühjahr geraubt wurde.

Madrid. Nach Depeschen des Generalgouverneurs Blanco auf Manila ist noch eine weiterverweigte Verschwörung entdeckt worden, welche zu zahlreichen weiteren Verhaftungen führte. Die Untersuchung wird seitens des Kriegsgerichtes eifrig betrieben. Der Auffstand ist auf die Provinz Cavite beschränkt. Viele Aufständische unterwerfen sich bereits. Die für die Philippinen bestimmten weiteren Verstärkungen werden am 15. September von Barcelona abgehen.

London. Aus Kana wird gemeldet: Die Nationalversammlung hat die Session beendet, nachdem sie beschloffen hatte, eine Anleihe von 100,000 Pfd. Sterl. zur Schuldlosmachung der Landesbevölkerung aufzunehmen. Ferner wurde beschloffen, eine Polzeitruppe von 400 Ausländern für die drei größten Städte zu ertichten.

Petersburg. Bei Besprechung der Kaiserjubiläumskomitee in Breslau sagt die „Nowost“: Rußland und Deutschland sind an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens interessiert. Nur unter der Voraussetzung der Erhaltung des Friedens könnten sie einen großen Theil ihrer Streitkräfte zur Vermehrung ihres Einflusses im äußersten Osten verwenden. In diesem Sinne müssen wir jedes Anzeichen freundschaftlicher Beziehungen würdigen. Die Jubiläumskomitee in Breslau ergänzt diejenige in Wien. Beide zusammen geben Zeugnis von einer bemerkenswerthen Besserung der internationalen Lage in Europa. — Die „Nowost“ schreibt: Bei Beendigung der Ereignisse, welche sich zur Zeit im Westen Europas abspielen, nimmt den ersten Platz die allgemeine Ueberzeugung ein, daß in Berlin wie in Wien und ebenso in Petersburg wie in Paris der Wunsch nach einem festen und dauerhaften Frieden in Europa von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund tritt und sich bestärkt, sowie das Bewußtsein von der Nothwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens der leitenden Mächte des Kontinents, um die politischen Absichten Englands zurückzudrängen, welche durch die heutigen Ereignisse in der Türkei und durch das schlecht behaltene Bestehen der englischen Besatzung, die Hoffnungen verderben zu wollen, die sich an den Tod des Fürsten Lobanow knüpfen, kargelastet werden. Aus allen diesen Gründen sieht Rußland mit der größten Sympathie auf die Jubiläumskomitee in Breslau und ihre wahrheitslieblichen Folgen. — Wie aus Baku gemeldet wird, läßt mit Oktober dieses Jahres der Vertrag der vereinigten Kaspia-Produzenten ab; der Vertrag wird nicht erneuert.

Konstantinopel. Heute fand eine Besprechung der Botschafter zur Feststellung der Art der Kundmachung und Ausfertigung der den Freiregionen der Porte gemachten Jagatindnisse statt. — Orten wurden 15 Armenier verhaftet, welche mit verschiedenen Auslandsbüchern versehen, mit der Eisenbahn angekommen waren. — In Stambul wurden in den letzten Tagen wiederholt türkische Paläste revolutionären Anhaltes gefunden. — 2000 Mann Wehtruppen des Hilid-Kios sind mit Mauerwerkzeugen und der dazu gehörigen Munition ausgerüstet worden.

Konstantinopel. Gestern haben die Botschafter durch identische Noten die Worte von der Zustimmung der arabischen Deputirten auf Areta zu dem Vermittlungsvertrag in Kenntnis gesetzt.

Konstantinopel. Die nach den Vorschlägen der Botschafter mit der Porte vereinbarten Zugeständnisse an Areta sind im Wesentlichen folgende: 1. Der Sultan ernannt einen christlichen Generalgouverneur auf 5 Jahre mit Zustimmung der Mächte. 2. Der Generalgouverneur hat das Vortrecht gegenüber den Landtagsbeschlüssen und Gesetzen. Mit Ausnahme von Abänderungen der Verfassung, welche einer kaiserlichen Sanktion unterliegen, werden nach juristischem Termin die Gesetze als sanktionirt zu betrachten sein. 3. Bei eintretenden Unruhen auf der Insel kann der Generalgouverneur über die türkischen Truppen verfügen. Letztere haben somit in ihren gewöhnlichen Rollen zu verbleiben. 4. Der Generalgouverneur ernannt die Subalternbeamten, die höheren Beamten ernannt der Sultan. 5. Zwei Drittel der Offiziersstellen sind durch Christen, ein Drittel durch Araber zu besetzen. 6. Die

Triumph-Seife
für Toilette
und Haarbath